

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 39

Artikel: An Italien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nach bin der Düstler Schreier
Und gönne gern Jedem sein Recht,
Sei's Jean, Michel oder Pietro
Gleichviel auch von welchem Geschlecht.

Doch, wenn einer Mist will machen,
So mach' er's im eigenen Haus;
Das unsere halten wir sauber
Und werfen die Stänker hinaus!

Das fehlte uns noch gerade,
Daß wir aufessen die Kost,
Welche uns jene Herren Fratelli
Servieren. — Fog = Stern-Sappermost!

König Peter von Serbien will nach seiner Krönung die europäischen Höfe besuchen, damit sie ihn als König anerkennen. Natürlich wird er sich zu allererst an Rußland wenden.

Dieser Staat hat ja in Ostasien eine Dummheit nach der andern gemacht, und deshalb wird er auch der erste sein, der ihm seinen Wunsch erfüllt und der Dummheit die Krone aufsetzt.

Zwä Gsätzli.

Das Streifen ist ä Häppers Thüä
Und häm die Vomperei a d'Chüä,
Und wöit lä Miläch voräbringä;
Wer Löfel wöit-si chönna zwingä.

Mer chönd-is baser überääs,
So domm wär nöd e mol ä Gääß;
Und ich bigost tät käni plogä,
Und lieber Heu ond Haber wogä.

Stanislaus an Ladislaus.



Lieber Ladislaus!

Es nimmt mich halt Wunder, was 4 Methochrologische Gemeinheiden der Betruß und der Billmiller uns noch machen werten. Wenn man an den feierlichsten Kehlergeschäften ist, um 4 den Heurigen ein würtiges Faßlager zu bereiten, so fertheilen die Dygenannten den Lußtrud auß dem Stägreis in 1er Weiße, daß es 4 das Eigene-sische Klimah 1e Schante ist. Es hot mich zwar gedrehtet, daß Jhro Hochw. Monsignore Spelterinissimo auf seiner Watternfahrt am Dienstag gekohnstadiert hot, daß Betruß und Billmiller keinen Beißwind mehr auf Lager hapen, sodaz über unserm Folke doch noch 1 regnerer Saußer sonntag ausgehen wirt.

Jhm Fahle uns im nächsten Corridor d'années — Jahrgang — apermals solche Klimathologische Grobheiten gemß werten sollben, so halbe ich 4 angezeigt, die Frage zu pfentilieren, op 4 Uns nicht 1 separades lattelisch es Klima zu stibulieren sei, intem 4 die Zirißbitter und die antern Ungläupigen die heurige Sorte es schon thäte.

Zimmerhin ist es bei uns im Abentlant puncto Strabagen, die wir wegen dem Wetter durchzumachen hapen, nicht gerate lepensgefährlich besteht, intem wir bei 1er Chaleur de cochon die 1Geweichte mit Lagerpiere und neuem Weißen erquieken können, dito bei 1 Themberaduhursturz mit ca. 3 Trusen das Gemiecht billig thempentieren können.

Paarhingegen wirt es in Eurokipactien und Dyamanimfipotamien halt ungemiechlich werten 4 die Neußen, intem die Endifinken (Fringillae finis Dosenbachii) zum Forspringen nicht brattisch sind. Im ibrigen wünsche ich ihnen das Gleiche waß der Otez-vous und der Partez.

Aprobeau! Es wirt dir dito wohlgethan hapen, daß der Broseholz Gilty am Unsiedlichkeitslohngreß ragt hot, man sehe an den Stanis- und an den Ladislausen am besten, daß die Chronische Keuschheid nicht lebensgefährlich sei — Habeant gaudium!

Dein 3er Stanispediculus.

Beim Ballonaufstieg von Capitän Spelterini.

Röbi: Lueg, Wappe, lueg, im Himmel fliegt en schwarzer Mond.
Vater: Was saisch? Du dummer Bueb, das isch ja en Luftballon.
Röbi: En Luftballon? Ich möcht en ha. Nimm-en abe, Wappe.
Vater: Das gahd nüt, Bueb, der ischt viel a'höch dobe, wenigstes tusig Meter.

Mutter: Du, ich glaube gar, dr Spelterini hät es Frauezimmer by sich.
Lochter: Nei, wie geschämig, ich möcht nit so eleinig miteme ne Herr umenanderflüge.

Vater: Ach, bapperlabap, 's sind ja zwo Manne. Geseht de Chorb? Ich gsehne ganz genau.

's Meitli: Was, en Chorb hat er mitgnoh? Wött er denn uf de himmlisch Mürt fahre, go ichaufe.

Mutter: Schwäg' au nit so dumm, Breni, i dem Chorb sikt er ja dinne.
Lochter: Richtig, das ischt der Chorb, den er vu dem Frauezimmer hät übercho, wil sie nüt hät welle mit en uffahre.

Mutter: Heb 's Müul zue, Du dummi Babe, es mues nüt grad e jedes ghöre, wie eifältig das bischt.

Röbi: Du, Wappe, was ischt au i dem Ballon inne?

Vater: He, der ischt mit Gas g'füllt.

Röbi: Gäll, Wappe, daß er's Gas cha azünde, wenn's Nacht wurd?

Mutter: Mir wänd no e chl warte, vielleicht chunt er wieder abe.

Vater: Nei, 's chönnti a'lang gah, wenn es Frauezimmer dinne wär', wurd mich d'Niederkunft mehr intressiere.

Mutter: Aber, Wappe, scham Di an. Chömmed Chinder, mer wänd hei.

An Italien.

Es rafft zu wilden Straßekämpfen
Sich auf die tief empörte Masse,
Wollt ihr den Gassenkampf nun dämpfen
Dann gebt „der Freiheit eine Gasse“.

Der Zar ist zufrieden.

Aus Petersburg ein Telegramm hat neues Heil beschieden,
Der Rückzug aus Liaojang, er stimmte den Zar zufrieden.
Vier Tage wütete der Kampf, doch blieb er unentschieden
Und Japans Heer ist vorgerückt, der Zar ist doch zufrieden.
Man schickte neue Truppen hin für die Toten, Invaliden,
Und trieb sie kalt in den sichern Tod, der Zar er war zufrieden.
Doch Kuropatkin starrt vor sich, mit Blicken, mit tränenmüden,
Auf sein verblutendes stolzes Heer, der Zar ist ja zufrieden.
Und viele Tausende lagen im Blut und fanden kämpfend den Frieden,
Und Krüppel gab es und Schmerzgestöhn, der Zar war doch zufrieden.
Doch jaget Japan hinaus den Feind, den hinterlistig-perfiden,
Und ist er gebrochen für viele Jahr' — dann Zar, dann bleibe zufrieden!

Japanische Siege.

„Die Blätter all' sind japan-freundlich,
So klagt der Russe und schreit Zeter.
Mit Recht, denn hold sind, wie wir sehen,
Japanern selbst die Vorbeerblätter.“

Mancher, der nicht früh genug aufgestanden ist, ist nachher „aufgeseßen.“

Rägel: „Händer jeh au ghört, wies dert bi der alte Tonhalle schöni Gibäuer söll gäh; de Staditrot hebi de Platz verhauft!“

Chueri: „Ja, die verhaufed na 's F... vom Lieb-e-meg, wänns nu Gald ghöret chlimpere. — Am End vom Jahr händ's dann aber kei Platz und kei Gald meh. Platz für's Gald — woll, säb hätte 's dann scho!“

Rägel: „Seh, Chueri, wer metti dann ä däwäg i d'Säg cho, Euch has doch bim Eid glich si, ob dert Häuser stöhd oder nüd!“

Chueri: „Ebe nüd, Jhr donnere Läsche! wänn 's ganz Jahr g'chlagt wird, mer hebi a'Züri kei Platz meh und es isch an wahr, wo mer nu chönnti es rächt vollzähligs Batallion ufstelle. G'schämig isch e berigs und der g'wöhnlich Ma mueß dänk wieder e Mal iträte, — wüßed er na — gäge de Vandalismus vu de Behörde, wie bim Stadthausplatz, wo's händ welle uusstroce im achtentünzgi!“

Rägel: „Si bi am Sonntag scho i d'r Predig g'si! — göhd mer vom Stand ä weg!“

